



Bergheimat Nachrichten

N° 242 im Mai 2025



Bergheimat

- 4 Hofporträt: Vielfalt und soziale Gemeinschaft am Rigi Südhang
- 8 Bericht von der Mitgliederversammlung 2025
- 9 Rapport de l'assemblée des membres 2025
- 10 Rapporto dell'assemblea dei soci 2025
- 12 Interview mit dem neuen und dem abtretenden Kassier der Bergheimat
- 16 Bericht von der Vorstandssitzung am 23. Januar 2025
- 17 Bericht von der Geschäftsausschusssitzung am 20. Februar 2025
- 16 Bericht von der Vorstandssitzung am 28. März 2025
- 17 Knospe-Gruppe: Antrag «fossile Energieanlagen» an Bio Suisse

Aus nah und fern

- 11 Schuldenfalle vermeiden: Klug investieren beim Bauen
- 14 Wer hat denn hier eigentlich Vortritt – die Regeln in den Bergen

18 **Leserbrief**

19 **Buchhinweis**

20 **Marktplatz**

22 **Agenda und Impressum**

23 **Adressen**



4-7

Hofgemeinschaft mit Betreuung, Kühen und Gemüse

Auf der Rigi Südseite wachsen Tomaten in Hülle und Fülle, fahren Natura Beef-Rinder mit der Bahn ins Tal und betreibt die Hofgemeinschaft Agrotourismus.



11

Klug investieren beim Bauen

Was muss man beachten, damit man sich beim Bauen nicht zu sehr verschuldet?



14

Wer hat Vortritt in den Bergen?

Verkehrshindernisse und verdreckte Strassen: Rücksichtslosigkeit ist gefährlich, gegenseitiges Verständnis und Gelassenheit hilft allen.

Bild Titelseite: Räthisches Grauvieh auf dem Hof Grubisbalm an der Rigi LU. Bild: schwip
Bild rechts: Hochlandrinder im Glarnerland. Bild: Rolf Streit

Politisch engagiert mal mit Lust, mal mit Frust

Die Schweizer Bergheimat hat neue Vertretende in der Agrarallianz: Raphael Gross und Julia Meier Maggini, die Aureus Schüle ablösen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Aureus für seinen engagierten politischen Einsatz für die Bergheimat.

Die Agrarallianz vereinigt Organisationen aus den Bereichen Konsum, Umwelt, Tierwohl sowie Landwirtschaft. Bio Suisse, Pro Natura, der Schweizer Tierschutz und Demeter sind beispielsweise Teil davon. Die Agrarallianz dient dem Dialog zwischen Heu- und Essgabel und denkt entlang der gesamten Wertschöpfungskette, wie sie selbst sagt. So begleitet die Agrarallianz die Schweizer Agrarpolitik seit Beginn der 1990er Jahren – und die Bergheimat ist auch mit dabei!

Doch was macht die Agrarallianz eigentlich? Die Agrarallianz ist eine Brückenbauerin und versucht in Bern mit sachgerechter Argumentation Einfluss auf die Weiterentwicklung der Agrarpolitik zu nehmen. Die Mitglieder können zu jedem Geschäft, Gesetzesentwurf oder Artikelsänderung ihre Meinung abgeben. Dies ist zwar für die Teilnehmenden an den Sitzungen sehr spannend, doch manchmal auch ernüchternd.

Da Personen von etwa 20 Organisationen mitmachen und mitreden und eben irgendwo zwischen Heu- und Essgabel eine Meinung entsteht, die dann nach aussen getragen wird.

Dieser Konsens, so darf gesagt werden, ist wohl oftmals passender und sachpolitischer und daher auch dienlicher in Bern als vielleicht die persönliche Meinung einzelner. Und so gehen wir als Bergheimat-Vertretende einmal glücklich aus einer Agrarallianz-Sitzung und ein andermal hören wir im Zug nach Hause Lieder von «Ton Steine Scherben», halten in Gedanken die geballte Faust in die Luft.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass der eine oder andere Weg doch zu einer grüneren und sozialeren Welt führt. So schwingen wir zuhause im Stall bei den Kühen lodernde Reden und wirbeln mit der Mistgabel wild umher, während die guten Tiere genüsslich fressen und uns manchmal gleichgültig anschauen. Sie würden uns aber bestimmt zustimmen, wären sie denn an Politik interessiert.

Julia Meier Maggini und Raphael Gross
Bergheimat-Vertretende in der Agrarallianz



Vielfalt und soziale Gemeinschaft am Rigi Südhang

Hoch oben auf der Rigi-Südseite, oberhalb von Vitznau, liegt der Biohof Grubisbalm. Ein Ort, der nicht nur durch seine atemberaubende Lage besticht, sondern auch durch nachhaltige Landwirtschaft und seine Hofgemeinschaft, die sich der sozialen Verantwortung verschrieben hat.

Petra Schwinghammer

Geleitet wird der Hof Grubisbalm von Walter Flury, unterstützt wird er von landwirtschaftlichen Mitarbeitenden und Volontären. «Als Mitglieder der Hofgemeinschaft erhalten wir Kost und Logis sowie ein Taschengeld», erzählt Tom Waltenberger, der schon seit fünf Jahren auf dem Hof lebt und arbeitet.

Die Rigibahn für Viehtransporte

Die Gemeinschaft bewirtschaftet 12 Hektaren Land, hauptsächlich als Weidefläche und 9 Hektaren Wald. Sie halten 16 Kühe inklusive Stier, der Rasse Rätisches Grauvieh. Die männlichen Kälber werden für die Produktion von Bio Natura Beef aufgezogen und gehen mit rund 10 Monaten zum Metzger. Die weiblichen Jungtiere werden zur Weiterzucht meistens frisch trächtig an andere Bauernhöfe verkauft. Da die Rigi autofrei ist, müssen die Tiere mit der Rigibahn nach Vitznau. «Die Bahn mit einem speziellen Transportwagen müssen wir jeweils bestellen und die Tiere mithilfe einer extra dafür gebauten Rampe verladen, wenn sie ins Tal müssen», erklärt der Mitarbeiter Phillip Becker. Auch Raufutter und Einstreu wird mit der Zahnradbahn auf Grubisbalm geführt: «Wir

transportieren jährlich bis zu 10 Tonnen Heu und Stroh mit der Bahn hier hinauf.»

Vielfalt aus den Gärten

Neben den Weideflächen gibt es Gärten mit saisonalem Gemüse, einen Tee- und Kräutergarten sowie einen Folientunnel mit Tomaten und Peperoni im Sommer und Nüsslisalat im Winter. Der Tomatenertrag im Jahr 2024 lag bei über einer Tonne – und das in dieser Höhenlage auf 850 Meter über Meer. Auch Rosen- und Federkohl sowie viele weitere Winter- und Lagergemüse werden angebaut, wie zum Beispiel Sellerie, Randen, Kürbisse, Zwiebeln und verschiedene Salat-sorten. Am sonnigen Südhang auf Grubisbalm wachsen auch Apfel-, Birnen-, und Zwetschgenbäume.

Die Produktpalette reicht von Fleisch über saisonales Gemüse, Teemischungen, Kräutersalz, Chilisalz, Basilikumpaste und Zwetschgenkonfitüre sowie Dörr-obst. «Wir haben eine eigene Dörranlage», erzählt Tom. «Damit stellen wir Trockenfrüchte her wie Apfelingeringe oder in Öl eingelegte getrocknete Tomaten.»

Verkauf in der Region

Die Kräuter und anderen Hofprodukte werden an Hotels verkauft, unter anderem auch an das Kräuterhotel bei Rigi Staffel. Einige Produkte sind im Volg-Laden in Vitznau und Weggis erhältlich. Die Hühnereier braucht die Gemeinschaft mehrheitlich zur Selbstversorgung.

Der Biohof Grubisbalm verkauft seine Produkte auch am Hiesigs-Markt in der Region und am Vitznauer-Weihnachtsmarkt. Dort hat die Hofgemeinschaft letztes Jahr an einem Take-away-Food-Stand Frühlingsrollen angeboten, die mit Gemüse vom Hof gefüllt waren. «Produktverkäufe machen finanziell nicht viel aus», meint Tom, «aber die Gemeinschaft und das einfache Leben hier sind unbezahlbar.»

Soziale Verantwortung und Gemeinschaft

Ein weiterer Betriebszweig auf dem Hof ist die Betreuung von Erwachsenen und von Timeout-Jugendlichen. Für die Jugendlichen arbeitet der Biohof Grubisbalm mit der Institution Erlenhof zusammen.



Alle Bilder: schwip





Zur Hofgemeinschaft gehört auch Cath Seasoncram, ehemalige Krankenpflegerin, die sich vor allem um die Betreuten kümmert. Ihr Background sei eine grosse Bereicherung für den Betrieb, meinen die Mitarbeitenden. «Die soziale Verantwortung ist für uns wichtig. Wenn Bauern sich in diese Richtung ausbilden und engagieren, braucht es weniger Platzierungen in psychiatrischen Kliniken. Diesbezüglich sind wir auch Mitglied bei der Organisation Care Farming.»

Agrotourismus und Gemeinschaftserlebnisse

Der Biohof Grubisbalm hat öfter Gäste. Viele Stammgäste, Gruppen, Schulklassen oder auch Männercamps, Schwitzhütten, Ritualseminare oder Weiterbildungskurse etwa in Gewaltfreier Kommunikation. Leute, die zum Grittibänzbacken kommen, für Yoga oder um ein Fest zu feiern.

In einem Nebengebäude gibt es einen grossen Saal mit einer kleinen Küche, der gemietet werden kann. Im Obergeschoss unter dem Dach befindet sich ein Massenlager mit strohgefüllten Betten. «Unser agrotouristischer Bereich bietet Schlafen im Stroh an, auch Gruppen und Schulklassen kommen gerne zu uns», sagt Walter Flury. Das Prinzip ist Bed and Breakfast. Es ist eine einfache und günstige Unterkunft für Gäste, die mit wenig Komfort auskommen.

Abgeschiedenheit

Die Lage des Hofes bringt auch Herausforderungen mit sich. «Wenn etwas kaputt geht, muss man mit der Rigi-Zahnradbahn runter und wieder rauf», erklärt Tom. «Zwar hält die Bahn fast vor dem Haus, doch abends mal wegzugehen etwa ins Kino, sei schwierig, da die letzte Bahn um 22.05 Uhr von Vitznau rauffahrt. Wenn man diese verpasse, bedeute das eine gut

einstündige Wanderung steil den Berg hinauf – ohne Strassenlaternen wohlverstanden.»

Auch die Tierärztin kommt mit der Bahn

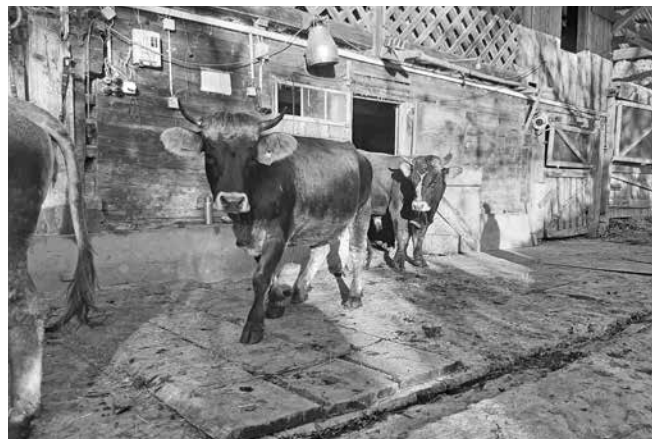
Einmal erlebten wir eine besonders dramatische Situation erzählt Phillip: «Wir hatten eine Kuh, die am Kalbern war. Es gab Probleme. Die Geburt ging einfach nicht weiter. Selbst konnten wir nicht mehr weiterhelfen. Wir brauchten die Tierärztin, und zwar schnell, wenn das Kalb lebend auf die Welt kommen und die Mutterkuh die Geburt überleben sollte. Doch die Tierärztin befindet sich im Tal. Sie musste also erst mit der Bahn hochfahren. Ausgerechnet in dem Moment erwischte sie die Bahn in Vitznau nicht mehr und der nächste Abfahrtstermin war eine Stunde später. Unser geschätzter Nachbar, der ein wenig weiter oben an der Rigi seinen Biohof bewirtschaftet, hat einen Quad. Das ist ein motorradähnliches Fahrzeug mit vier Rädern, welches sehr geländegängig ist. Mit diesem Quad holte er die Tierärztin unten im Tal ab und brachte sie zu unserer Kalberkuh in den Stall. Dort angekommen musste sie einen Kaiserschnitt bei der Kuh durchführen. Schlussendlich ging zum Glück alles gut aus.» Solche Geschichten zeigen, wie schwierig es manchmal ist, wenn man so abgelegen lebt.

Ort der Inspiration

Der Biohof Grubisbalm ist mehr als nur ein landwirtschaftlicher Betrieb. Er ist ein Ort der Gemeinschaft, der Nachhaltigkeit und der sozialen Verantwortung. Ein Ort, der Leute aus Landwirtschaft und Stadt anzieht und inspiriert.

Weitere Informationen:

www.biohof-grubisbalm.ch



Bericht von der Mitgliederversammlung 2025

Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Turnusgemäss findet die Mitgliederversammlung der Bergheimat jedes Jahr in einer anderen Region der Schweiz statt. Diesmal an der landwirtschaftlichen Schule Inforama Berner Oberland in Hondrich ob Spiez.

Der Präsident Roni Vonmoos begrüsst die rund 70 Anwesenden. Als Gäste nahmen Dora Fuhrer, Vorstandsmitglied bei Bio Suisse und Bio Bern, Markus Ming von der IG für nachhaltiges landwirtschaftliches Bauen, Matthias Engimann, Leiter Beratung Inforama Berner Oberland, Maike Oestreich, Leiterin der Alpkäsereiberatung am Inforama sowie Michael Schinnerling von der Zeitung Frutigländer teil.

Zügig führte der Präsident durch die Traktanden. Fragen zum letztjährigen Protokoll der Versammlung, zu den Jahresberichten und zur Jahresrechnung wurden kompetent beantwortet. Nach der Entlastung des Vorstands wurden die zur Wiederwahl stehenden Vorstandsmitglieder und ein Revisor mit Applaus in ihrem Amt bestätigt. Zwei Vorstandsmitglieder wurden neu gewählt, die Regionalbetreuerin Graubünden und der ehemalige Kassier verabschiedet. Der neue Kassier stellte sich vor. Anschliessend folgte die Ehrung mehrerer Vorstandsmitglieder für ihre langjährige Tätigkeit zu Gunsten der Bergheimat. In seinem Vortrag «Spannungsfeld Beurteilung von Investitionsvorhaben» zeigte Markus Ming eindrücklich auf, dass Schweizer Landwirtschaftsbetriebe stark verschuldet

sind, viele Höfe regelmässig einen Eigenkapitalverzehr aufweisen und bei Investitionen eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit häufig nicht gegeben ist.

Nach dem feinen Mittagessen blieb Zeit für angeregte Gespräche und eine Besichtigung der Schulkäserei, bevor die Mitgliederversammlung beim Verweilen an der warmen Sonne ausklang.



Rapport de l'assemblée des membres 2025

Pia Ramseier Soulémane, Directrice de Bergheimat Suisse

Conformément au tournus, l'assemblée des membres de Bergheimat a lieu chaque année dans une autre région de la Suisse. Cette fois-ci à l'école d'agriculture Inforama Oberland bernois à Hondrich sur Spiez.

Le président Roni Vonmoos a souhaité la bienvenue aux quelques 70 personnes présentes. Dora Fuhrer, membre du comité de Bio Suisse et de Bio Bern, Markus Ming de la communauté d'intérêt pour la construction agricole durable, Matthias Engimann, responsable du service de conseil Inforama Berner Oberland, Maïke Oestreich, responsable du service de conseil pour les fromageries d'alpage à l'Inforama, ainsi que Michael Schinnerling du journal Frutigländer ont participé à la réunion en tant qu'invités.

Le président a rapidement parcouru l'ordre du jour. Les questions relatives au procès-verbal de l'assemblée de l'année dernière, aux rapports annuels et aux comptes annuels ont été répondues de manière compétente avec compétence. Après avoir donné décharge au comité, les membres ont confirmés par des applaudissements les membres du comité et un réviseur soumis à réélection dans leur fonction. Deux nouveaux membres du comité ont été élus, la conseillère régionale des Grisons et l'ancien caissier ont été remerciés. Le nouveau trésorier s'est présenté. Ensuite, plusieurs membres du comité ont été honorés pour leur longue activité en faveur de la Bergheimat. Dans son exposé intitulé «Evaluation des projets d'investissement», Markus Ming a montré de manière impressionnante que les exploitations agricoles suisses sont fortement endettées, que de nombreuses fermes affichent régulièrement une consommation de leurs fonds propres et que les investissements ne permettent souvent pas d'améliorer la rentabilité.

Après le délicieux repas de midi, il restait du temps pour des discussions animées et une visite de la fromagerie de l'école agricole, avant que l'assemblée ne se termine en profitant du soleil printanier.



Bilder: Rolf Streit, Julia Meier Maggini, Elisabeth Bardill



Rapporto dell'assemblea dei soci 2025

Pia Ramseier Soulémane, Direttrice Bergheimat Svizzera

Ogni anno l'assemblea dei soci della Bergheimat si svolge in una regione diversa della Svizzera. Questa volta si è tenuta presso la scuola agricola Inforama dell'Oberland Bernese a Hondrich sopra Spiez.

Il presidente Roni Vonmoos ha dato il benvenuto ai circa 70 partecipanti. Tra gli ospiti, Dora Fuhrer, membro dei Comitati di Bio Suisse e Bio Bern, Markus Ming del gruppo di interesse per l'edilizia agricola sostenibile, Matthias Engimann, responsabile della consulenza dell'Inforama Berner Oberland, Maike Oestreich, responsabile della consulenza per i caseifici d'alpeggio dell'Inforama e Michael Schinnerling del giornale Frutigländer.

Il presidente passa rapidamente in rassegna i punti all'ordine del giorno. Alle domande sul verbale dell'assemblea dell'anno scorso, sui conti e sul bilancio è stata data una risposta competente. Dopo lo scricchiolio di Comitato, l'assemblea ha confermato i membri del Comitato rieletti e un revisore dei conti con un applauso. Sono stati eletti due nuovi membri di Comitato, mentre la responsabile regionale per i Grigioni e

l'ex cassiere sono stati congedati. Il nuovo cassiere si è presentato. È seguita la premiazione di diversi membri del Comitato per i loro numerosi anni di servizio nella Bergheimat. Nella sua presentazione «Valutazione dei progetti di investimento», Markus Ming ha mostrato in modo impressionante che le aziende agricole svizzere sono fortemente indebitate, che molte aziende mostrano regolarmente un esaurimento del capitale proprio e che gli investimenti spesso non riescono a migliorare la redditività.

Dopo un delizioso pranzo, c'è stato il tempo per interessanti discussioni e visitare il caseificio della scuola agricola, prima che l'assemblea dei soci si concludesse sotto un sole primaverile.



Bilder: Rolf Streit und Julia Meier Maggini



Abschied und Dank an Donata Clopath

schwip Nach langjährigem Wirken verabschieden wir unser geschätztes Vorstandsmitglied Donata Clopath. Als Regionalbetreuerin Graubünden, Bio-Bergräuerin und leidenschaftliche Kämpferin für eine gerechtere und weiblicher geprägte Landwirtschaft hat sie unseren Verein mit viel Herzblut und grossem Einsatz bereichert.

Ihr Praxiswissen, ihre Beharrlichkeit und ihr Gespür für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern haben vieles bewegt. Wir danken Donata herzlich für ihre wertvolle Arbeit und ihren langjährigen Einsatz. Ihr Engagement wird uns fehlen. Alles Gute für die Zukunft, Donata!

Schuldenfalle vermeiden: Klug investieren beim Bauen

Bauen ist teuer – das gilt besonders für landwirtschaftliche Betriebe. Sei es ein neuer Stall, eine Maschinenhalle oder die Modernisierung des Wohnhauses: Wer nicht sorgfältig plant, läuft Gefahr, sich finanziell zu übernehmen. Worauf sollten Bauernfamilien achten, um eine tragbare Lösung für ihren Betrieb zu finden?

Franziska Grossenbacher, IG Nachhaltiges Bauen in der Landwirtschaft (NLB)

Die finanzielle Realität: Was ist tragbar?

Bevor ein Bauprojekt konkret wird, muss die Finanzierung auf soliden Beinen stehen. Entscheidend ist eine ehrliche Einschätzung der eigenen finanziellen Möglichkeiten. Dabei gilt es, nicht nur die reinen Baukosten zu kalkulieren, sondern auch langfristige Folgekosten im Blick zu behalten. Eine zentrale Frage ist dabei, wie viel Verschuldung sich ein Betrieb leisten kann, ohne die wirtschaftliche Stabilität zu gefährden.

Eine detaillierte Finanzplanung für die kommenden Jahre zu erstellen ist sehr empfehlenswert. Dazu gehören die Gesamtkosten des Bauprojekts (inklusive Reserve für unvorhergesehene Ausgaben), Finanzierung (Eigenkapital, Fremdfinanzierung, mögliche Fördergelder), die langfristige Tragbarkeit (wie entwickelt sich die Schuldenlast in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren) sowie eine Risikobewertung (wie anfällig ist der Betrieb für Marktschwankungen, Zinserhöhungen oder klimatische Veränderungen).

Besonders grössere Bauprojekte sollten immer unter dem Gesichtspunkt der langfristigen Wirtschaftlichkeit geprüft werden: Ist das geplante Gebäude wirklich notwendig, oder gibt es Alternativen? Oft kann es wirtschaftlicher sein, bestehende Gebäude umzunutzen oder schrittweise zu modernisieren, anstatt komplett neu zu bauen. Entscheidend ist, dass sich eine Investition amortisiert – entweder durch eine Effizienzsteigerung, geringere Betriebskosten oder einen höheren Ertrag.

Verschuldung steuern heisst Risiken minimieren

Viele landwirtschaftliche Betriebe benötigen für Bauvorhaben Kredite. Eine zu hohe Fremdfinanzierung kann jedoch zur Belastung werden, insbesondere wenn sich Marktbedingungen oder Zinssätze ungünstig entwickeln. Folgende Grundsätze helfen, finanzielle Risiken zu minimieren. Eigenkapital stärken: Je mehr Eigenkapital eingebracht wird, desto niedriger ist die Zinslast. Tilgungsraten sollte man realistisch ansetzen. Die jährlichen Rückzahlungen müssen auch in wirtschaftlich schwierigeren Jahren tragbar sein. Zudem müssen die Zinsrisiken im Blick behalten werden. Langfristige Kreditverträge mit festen Zinsen können

vor steigenden Zinssätzen schützen. Und nicht zuletzt gilt es, Flexibilität zu bewahren. Zu hohe Schulden engen unternehmerische Entscheidungsfreiheit ein und können zukünftige Entwicklungen blockieren.

Alternative Finanzierungsmodelle nutzen

Neben klassischen Bankkrediten gibt es für landwirtschaftliche Betriebe weitere Finanzierungsmöglichkeiten: Öffentliche Gelder oder zinsgünstige Darlehen aus Agrarfonds und Investitionskredite können die Finanzierung erleichtern. Auch Kooperationen mit anderen Betrieben oder gemeinschaftlich genutzte Gebäude können Investitionskosten tief halten durch das Verteilen auf mehrere Schultern. In manchen Fällen kann es sogar wirtschaftlicher sein, Maschinen oder Gebäudeteile zu mieten statt zu kaufen.

Nachhaltiges Bauen ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern kann auch wirtschaftliche Vorteile bringen. Energieeffiziente Gebäude senken langfristig Betriebskosten und der Einsatz langlebiger Materialien reduziert den Instandhaltungsaufwand. Zudem steigt die gesellschaftliche und politische Förderung für nachhaltige Landwirtschaft – ein Faktor, den Bauernfamilien in ihre Bauentscheidungen einbeziehen sollten.

Gute Planung schützt vor finanzieller Überlastung

Bauen auf dem Bauernhof ist immer eine strategische Entscheidung. Wer seine Verschuldung im Griff behalten will, sollte Investitionen genau prüfen, Alternativen und verschiedene Finanzierungsmodelle in Betracht ziehen und realistisch kalkulieren. Eine solide Planung und nachhaltige Strategien helfen, wirtschaftliche Sicherheit zu gewährleisten – und den Betrieb langfristig erfolgreich zu führen. Kostengünstiges Bauen muss von Anfang an als Ziel definiert werden. Dazu braucht es eine unabhängige Beratung und eine gute Strategie. Wer sich nur von einer Stallbaufirma beraten lässt, riskiert, dass zu viel und zu teuer gebaut wird. Das hat langfristige negative Folgen für den Betrieb.

Die Bergheimat ist Mitglied der IG NLB.

Weitere Informationen: www.ig-nlb.ch

Fragen an den neuen und den abtretenden Kassier der Bergheimat

Nach vielen Jahren engagierter und gewissenhafter Arbeit als Kassier der Schweizer Bergheimat hat Emanuel Schmid sein Amt übergeben. Mit grossem Fachwissen und Sorgfalt hat er sich während seiner Amtszeit unermüdlich für die finanziellen Belange des Vereins eingesetzt und massgeblich dazu beigetragen, dass die Bergheimat auf einem soliden Fundament steht. Emanuel Schmid war ein grosser Gewinn für unseren Verein – dafür gebührt ihm unser herzlichster Dank und grosse Anerkennung. In den letzten Monaten hat er seinen Nachfolger Bernhard Zigerlig in die Aufgaben eingeführt. An der Mitgliederversammlung fand nun die offizielle Stabsübergabe statt. Ein Moment des Rückblicks und Ausblicks aus Sicht der beiden Kassiere.

Interview Petra Schwinghammer

An den abtretenden Kassier: **Wie schwer fällt dir der Abschied und welche Rolle wirst du künftig im Verein spielen?**

Emanuel Schmid: Nach über 12 Jahren als Kassier gehörten die regelmässigen Sitzungen der Bergheimat zu meinem Alltag. Jetzt nicht mehr daran teilzunehmen fällt mir etwas schwer, wobei ich mich aus eigenem Willen dafür entschieden habe, das Amt abzugeben. Als «normales» Mitglied gehöre ich weiterhin zur Bergheimat und identifiziere mich nach wie vor mit dem Verein.

An den Abtretenden: **Was hat dich motiviert bei deiner Aufgabe als Kassier?**

Emanuel Schmid: Eine grosse Motivation für mich war das Wissen, dass auf vielen Biohöfen Leute leben, die sich mit der Umwelt befassen und darüber reflektieren, wie die Welt in Zukunft aussehen soll. Als Kassier habe ich oft gesehen, dass auch mit kleinen Schritten und oft bescheidenen Mitteln grosse Dinge erreicht und verändert werden können. Dank 50 Jahren Bergheimat konnten viele Betriebe erhalten und an die nächste Generation weitergegeben werden.

«Ich habe mir sagen lassen, dass bis jetzt noch nie ein Kredit habe abgeschrieben werden müssen – etwas, das keine Bank von sich behaupten kann!»

An den neuen Kassier: **Was ist dir bei der Schweizer Bergheimat besonders aufgefallen?**

Bernhard Zigerlig: Das Team unterstützt mich sehr gut und das freundschaftliche, lockere Arbeitsklima hilft mir, ungeniert Fragen zu stellen. Aufgefallen ist mir, dass die Bergheimat sich mit vielen verschiedenen Themen beschäftigt. Das geht weit über Landwirtschaft und Agrarpolitik hinaus. Natur- und Umwelt-

schutz, Nahrungsmittel, aber auch gesellschaftliche Fragen wie Frauen als Betriebsleiterin, Rollenbilder und -verteilung.

An den Abtretenden: **Wie hat sich die finanzielle Lage der Schweizer Bergheimat in den letzten zwölf Jahren entwickelt?**

Emanuel Schmid: Seit 2013 führte ich die Finanzen der Schweizer Bergheimat. Die finanzielle Lage hat sich in diesen Jahren verbessert, die Anzahl gewährter Darlehen und Beiträge hat zugenommen, wobei auch die Höhe der einzelnen Darlehen stark angestiegen ist. Der Aufwand für die Gewährung von Darlehen ist grösser geworden. Die Formulare wurden umfangreicher für Gesuchstellende. Für den Vorstand ist die Aufgabe schwieriger geworden, objektiv und korrekt zu entscheiden. Die Bergheimat gewann im Laufe der Zeit an Bekanntheit und wir bekamen mehr Darlehensanfragen von Betrieben, die sich nicht unbedingt mit den Zielen der Bergheimat identifizieren.

An den Neuen: **Welche Impulse möchtest Du einbringen?**

Bernhard Zigerlig: Die Gesuche werden immer umfangreicher und komplexer, zudem werden die Projekte immer teurer. Damit steigt die Verantwortung stetig, die die Bergheimat gegenüber den Darlehensgebern aber auch gegenüber den Darlehensnehmern hat. Die Projekte gut zu begleiten, sehe ich als Herausforderung für die Bergheimat.

«Es ist eine grosse Herausforderung, gerecht mit den begrenzten Mitteln umzugehen.»

An den Abtretenden: **Welche Herausforderungen haben dich am meisten gefordert?**

Emanuel Schmid: Obwohl die finanziellen Mittel sehr zugenommen haben, blieben sie doch immer begrenzt und es kam immer wieder vor, dass Gesuche mit tollen Ideen und Projekte nicht in dem Rahmen unterstützt werden konnten, wie eigentlich nötig gewesen wäre. So war es eine grosse Herausforderung mit den begrenzten Mitteln «gerecht» umzugehen und nicht immer einfach, einen negativen Vorstandsentscheid den Gesuchstellenden mitzuteilen.

«Es kam immer wieder vor, dass Gesuche nicht in dem Rahmen unterstützt werden konnten, wie eigentlich nötig gewesen wäre.»

An den Neuen: **Wo siehst du Veränderungspotenzial und wie lässt sich Transparenz und Vertrauen in den Verein sicherstellen?**

Bernhard Zigerlig: Nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutzthemen, sind in der heutigen Gesellschaft weit verbreitete Anliegen. Die Schweizer Bergheimat sollte sich in diesen Kreisen bekannter machen und ihre grosse Erfahrung auf diesem Gebiet kommunizieren. Eine wesentliche Rolle bei Vertrauen und Transparenz spielt die Kommunikation etwa mit den Bergheimat Nachrichten. Zu berichten, wie das anvertraute Geld eingesetzt wird und welche Projekte unterstützt werden. Auch das Offenlegen der Finanzsituation, etwa an der Mitgliederversammlung, hilft transparent zu sein.

An den Abtretenden: **Gibt es ein Ereignis aus deiner Amtszeit, das dir in Erinnerung bleiben wird?**

Emanuel Schmid: Die Vorstandswochenenden, an verschiedensten Orten in der Schweiz, bleiben mir in sehr guter Erinnerung. Der ganze Vorstand befasste sich, in angenehmer Atmosphäre, intensiv mit Themen und hat oft gute Lösungen erarbeitet. Daneben waren auch der persönliche Austausch und der kulinarische Teil immer ein Highlight.

«Die Gesuche werden komplexer und die Projekte immer teurer.»

An den Neuen: **Was siehst du als die grösste finanzielle Herausforderung für den Verein in den kommenden Jahren?**

Bernhard Zigerlig: Die Ausgaben in Schach zu halten. Auch wenn wir keine neuen Ausgaben kreieren, die bestehenden Verpflichtungen werden immer teurer. Darum hat der Vorstand auch beschlossen, vermehrt Online-Sitzungen durchzuführen. So können Sitzungsgelder und Reisespesen gespart werden. Im Bereich der Darlehen gilt es neue Mitglieder zu finden, die bereit sind, ihr Geld für die Ziele der Schweizer Bergheimat während einer gewissen Zeit zur Verfügung zu stellen.

An den Neuen: **Was möchtest du am Ende deiner Amtszeit erreicht haben, wenn du auf die kommenden Jahre zurückblickst?**

Bernhard Zigerlig: Zuerst gilt es für mich in der Bergheimat anzukommen und zu lernen. Ich denke, wenn ich in der Gegenwart das Richtige tue, habe ich dann auch rückblickend das Richtige getan.

An den Abtretenden: **Welche Wünsche und Hoffnungen hast du für die Zukunft des Vereins Schweizer Bergheimat?**

Emanuel Schmid: Ich hoffe, die Bergheimat bleibt auch die kommenden 50 Jahre bestehen und wird immer etwas Spezielles bleiben. Beim Vorstand und dem operativen Team bedanke ich mich ganz herzlich für die sehr angenehme Zusammenarbeit.

An den Neuen: **Gibt es eine Botschaft, die du den Mitgliedern des Vereins mitgeben möchtest, jetzt, da du als neuer Kassier die Verantwortung übernimmst?**

Bernhard Zigerlig: Ich möchte allen, die mit der Schweizer Bergheimat bis anhin zu tun hatten, von Herzen gratulieren. Was da in den letzten 50 Jahren entstanden ist, ist gelebte Anerkennung und Solidarität für die Natur und die Bergbauern und Bergbäuerinnen in unserem Land. Dies dank Vereinsmitgliedern, die ihr Geld gespendet oder ausgeliehen haben. Nicht zu vergessen sind die Bauernfamilien, die ihre vereinbarten Rückzahlungen zuverlässig geleistet haben. Ich habe mir sagen lassen, dass bis jetzt noch nie ein Kredit habe abgeschrieben werden müssen, etwas, das keine Bank von sich behaupten kann! Somit sind wir wieder zurück bei Sorgfalt, Vertrauen und Transparenz.

Wer hat denn hier eigentlich Vortritt – die Regeln in den Bergen

Rolf Streit

Fahrrad und Auto

Es ist schön, mit dem Fahrrad zu fahren, ökologisch die Landschaft zu geniessen, die eigenen körperlichen Kräfte zu spüren, die eigenen Grenzen zu erfahren, wenn man die Passstrasse hochfährt, durch Tunnels, an Wasserfällen und Kühen vorbei. Doch die Autofahrer, die von weiterweg kommen, sind stressig. Beim Überholen «geben sie Gas» und der Auspuff stinkt, fahren nah an einem vorbei und versperren beim schnell Einbiegen den Weg. Manchmal erlebt man gefährliche Situationen. Aber auch für den Autofahrer ist es sehr nervig. Die Velofahrer stauen den Verkehr, in den Kurven kann man sie kaum überholen, manchmal fahren zwei nebeneinander und nutzen Ausweichstellen selten zur Stauauflösung. Ein Bauer klagte, dass er auf einer Nebenstrasse kaum noch zu seinem Hof rauffahren kann.

Traktor und «Töff»

Auch die Traktoren mit ihren Viehwagen oder breiten Heugeräten, können zum Verkehrshindernis werden. Die meisten Bauern nutzen Ausweichstellen zum Rausfahren und die Autokolonne an sich vorbeizulassen. Doch Einzelne scheinen es zu geniessen, einen Stau zu verursachen und am Sonntag zu demonstrieren, dass sie am Arbeiten sind. Etwas schneller sind dafür die «Töfffahrer». Sie sind von den Kurven fasziniert, von der Schnelligkeit, dem Dröhnen ihres Motors und ihren schnellen Reaktionen zum Überholen. Auch dies kann gefährlich werden. Jedes Mal, wenn die Polizei und der Krankenwagen die Passstrasse hochfährt, wird vermutet, dass eventuell irgendwo ein unvorsichtig gefahrener Motorradfahrer durch einen Unfall am Boden liegen könnte.

Alle Bilder: Rolf Streit





Weidende Tiere

Wenn ihnen auf der Strasse freilaufende Kühe begegnen, freuen sich die Touristen. Doch wenn sie auf einen Alpauf- oder Abzug treffen, wird ihnen der Zeitverlust beim Warten zu viel. Manchmal versuchen sie auf riskante Art zu überholen, hupen, um die Tiere zu verscheuchen und beklagen abgerissene Rückspiegel am Auto und Verschmutzung durch den Kot auf der Fahrbahn. Für die Bauern und Älpler ist es eine anstrengende Arbeit, die Tiere auf der Strasse an den richtigen Ort zu bringen.

Wer hat Vortritt?

Ich habe schon beobachtet, wie Bauern ihre Tiere früh morgens oder spät abends auf den Strassen, bei weniger Verkehr treiben, sie durch Seile auf der einen Strassenhälfte behalten oder die Strassen offiziell für Fahrzeuge zu bestimmten Zeiten gesperrt werden. Manchmal richteten sie auch kleine Weiden, neben den Strassen, auf einer langen Strecke ein, wo sie die

Tiere sammeln und die Autokolonne vorbeilassen können.

Wären das nicht auch Alternativen für die Fahrradfahrer? Nur früh morgens und abends fahren, wenn der Autoverkehr geringer ist, bei Ausweichstellen, die Autos vorbeilassen oder abwechselnde zeitweilige Strassensperren für Autos oder Velos einführen. Das Ausweichen auf Wanderwege kann leider problematisch sein, Konflikte mit sich bedrängt fühlenden Spaziergängern sind unvermeidbar.

Das Wichtigste aber scheint mir, dass wir aufeinander Rücksicht nehmen, vorsichtig fahren, Geduld und Verständnis haben und uns selber zum ruhig bleiben erziehen.



Bericht von der Vorstandssitzung am 23. Januar 2025

Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

An der ersten Vorstandssitzung des Jahres geht es immer um die Jahresrechnung des Vorjahres und den Revisionsbericht sowie um das Budget des neuen Jahres. Aus finanzieller Sicht war 2024 ein «normales» Jahr, der resultierende Verlust ist geringer ausgefallen, als budgetiert war. So verabschiedete der Vorstand die Jahresrechnung zu Händen der Mitgliederversammlung. Im Dezember 2024 hatte der neue Kassier Bernhard Zigerlig seine Stelle angetreten und während einer zweimonatigen Einarbeitungszeit die Aufgaben vom bisherigen Kassier Emanuel Schmid übernommen. Der für neue Darlehen zur Verfügung stehende Betrag belief sich im Januar auf Fr. 150'000.

Bei den strategischen Themen wurde über das Engagement der Bergheimat für nachhaltiges landwirtschaftliches Bauen diskutiert und neue Ansätze für die Beurteilung von Gesuchen erörtert. Auch zwei Gesuche aus der Ostschweiz wurden behandelt. Ein grosses Stallbauprojekt mit einhergehender massiver Verschuldung wurde abgelehnt, da die Sicherheit für das Darlehen nicht gewährleistet wäre. Ein weiteres Gesuch für den Bau einer befestigten Zufahrtsstrasse in Verbindung mit einem Stallneubau wurde trotz hoher Verschuldung nach Umsetzung des Bauvorhabens bewilligt, da der Betrieb bis zur Pensionierung der Betriebsleitungen wieder schuldenfrei wäre und zwei Familien beteiligt sind. Zudem könnte die Bio-Milch künftig auch als solche abgeliefert werden, was bisher nicht der Fall ist.

Bericht von der Vorstandssitzung am 21. März 2025

Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Wie gewohnt fand am Vortag der Mitgliederversammlung eine Vorstandssitzung statt. Die Vorstandsmitglieder trafen sich dafür auf dem Biohof Hatti in Aeschi ob Spiez, wo sie auch übernachteten.

Erfreut nahm der Vorstand zur Kenntnis, dass das bei Bio Suisse eingereichte Projekt für einen «Beitrag zur Stärkung der Mitgliedorganisationen» bewilligt wurde. Damit kann zusammen mit einer Webagentur eine Vorlage für Webseiten erarbeitet und als Pilotprojekt vorerst fünf Bergheimat-Betrieben eine neue Webseite zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren befasste sich der Vorstand erneut mit neuen Ansätzen für die Beurteilung von Gesuchen an die Bergheimat. Es wurde beschlossen, dass die Einhaltung der Knospe-Richtlinien auch ohne Zertifizierung durch Bio Suisse eine Grundbedingung für die finanzielle Unterstützung darstellt. Zwischen der Bio-Verordnung und den Richtlinien von Bio Suisse gibt es Unterschiede bei der Gesamtbetrieblichkeit und insbesondere bei der Wiederkäuerfütterung, weshalb für die Bergheimat die strengeren Richtlinien als Standard gelten. Künftig soll bei Gesuchen zudem vermehrt geprüft werden, ob die Bewirtschaftung des Betriebs dem Leitbild der Bergheimat

entspricht. Abgesehen vom Hörnerfonds werden die bisher separat geführten Fonds aufgehoben. Dadurch soll ein breiteres Spektrum von ökologischen Vorhaben auf Höfen mit Beiträgen von maximal Fr. 5'000 unterstützt werden können.

Eine Anfrage für die Mitwirkung der Bergheimat in einer Stiftung zur Erhaltung einer kleinbäuerlichen Liegenschaft wurde positiv beantwortet. Einem Hof im Kanton Bern wurde ein Darlehen für die Sanierung des Dachs und die Installation einer Solaranlage zugesprochen. Je einem Betrieb aus der Zentralschweiz und aus Graubünden wurde eine Anpassung der Amortisationszahlungen, beispielsweise eine Stundung, bewilligt. Ein Gesuch aus der Westschweiz für einen Beitrag an eine Photovoltaikanlage wurde aus nicht erfüllter Kriterien abgelehnt. Ein Betrieb aus der Ostschweiz kann zusätzliche vergünstigte Betriebshilfe in Anspruch nehmen, damit sich der Betriebsleiter von einer Operation erholen kann.

Bericht von der Geschäftsausschusssitzung am 20. Februar 2025

Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Weil kaum Mittel für neue Darlehen zur Verfügung standen, wurde an dieser Sitzung ein Gesuch aus der Zentralschweiz für eine Umschuldung zwar begrüsst, aber zurückgestellt. Dem Betrieb wurde mitgeteilt, dass ein Darlehensgesuch für den geplanten Stallumbau grössere Chancen hat, da Umschuldungen nur in zweiter Priorität bewilligt werden. Die Auszahlung einer zweckgebundenen Schenkung für einen Bergheimat-Betrieb wurde bewilligt und ein Darlehensgesuch aus Graubünden für den Kauf von Pachtland zurückgestellt, bis die Fläche und der Kaufpreis definitiv bestimmt sind. Ein Gesuch für einen Beitrag aus dem

Hörnerfonds für den Bau eines Jungviehstalls wurde abgelehnt, dem Betrieb wurde jedoch ein Darlehen angeboten. Einem weiteren Betrieb in Graubünden wurde zusätzliche vergünstigte Betriebshilfe zugesprochen, da sich der Betriebsleiter einer Operation unterziehen muss.

Das Schweizerische Agrarmuseum Burgrain hat die Bergheimat für einen aktiven Beitrag im Rahmen des Jahresfokus «Alp- und Berglandwirtschaft» angefragt. Der Vorstand begrüsst diese Mitarbeit und machte Vorschläge, wie sich die Bergheimat einbringen kann.

Bergheimat stellte Antrag «fossile Energieanlagen» an Bio Suisse

Jonas Lichtenberger, Delegierter Bio Suisse und Bergheimat Knospe-Gruppe

Bis zum Jahr 2040 will Bio Suisse erreichen, dass Treibhausgas-Emissionen Richtung Netto Null sinken. Für uns als Mitgliedorganisation ist bisher nicht wahrnehmbar, dass entsprechende Schritte unternommen werden. Deshalb stellten wir den folgenden Antrag: «Ab 2040 sind auf allen Knospe-Betrieben stationäre Energieerzeugungsanlagen, die ihre Energie aus fossilen Quellen beziehen, nicht mehr erlaubt. Für begründete Ausnahmen wird eine Lenkungsabgabe erhoben. Es gilt die Gesamtbetrieblichkeit.»

Als stationäre Energieerzeugungsanlagen gelten ortsfeste und mobile, jedoch dauerhaft stationär arbeitende Anlagen, die der Strom-, Bewegungs-, Wärme- oder Kälteerzeugung dienen und die ihre Energie aus Kernenergie, Erdöl, Erdgas oder Kohle beziehen. Das umfasst Heizungen für Gebäude und Gewächshäuser, Heubelüftungen, Kochherde, Backöfen, Kühlräume sowie Motor-Generator-Kombinationen oder ähnliche.

Die Umsetzung des Antrags würde nicht in jedem Fall teure Investitionen verursachen, denn bei jedem Elektrizitätswerk kann «grüner» Strom bestellt werden. Bei Gasinstallationen wird es natürlich aufwändiger. Wir finden aber, dass durchaus auch Lösungen für weniger Energieverbrauch gesucht werden dürfen, anstatt nur für immer mehr Verbrauch immer mehr Energie zu produzieren.

Wir möchten, dass Bio Suisse glaubwürdig bleibt. Es wäre schade, wenn Bio Suisse das ambitionierte Klimaziel nur mit Kompensationen schönrechnen würde, wie es heute oft gemacht wird. Schon heute spüren wir die klimatischen Veränderungen, die uns in der Landwirtschaft nicht nur zugute kommen. Urs Brändli, Präsident von Bio Suisse, hat gesagt: «Die Biolandwirtschaft muss enkeltauglich sein!» Schöne Idee, doch ohne eine Reduktion der Treibhausgase und ohne wirksame Massnahmen werden unsere Enkel kaum noch Landwirtschaft in dem Sinne betreiben können. Es wird an der Delegiertenversammlung von Bio Suisse, wie immer, eine angeregte Diskussion geben, ganz in unserem Sinne. Wir finden es wichtig, dass es thematisiert wird. Ich weiss, als Landwirt:innen haben wir viele Herausforderungen, denen wir uns stellen und gemeinsam nach echten Lösungen suchen müssen. Denn eher früher als später könnte uns die Realität einholen.

Unser Antrag wurde an der Delegiertenversammlung von Bio Suisse eindeutig abgelehnt, obschon wir auch Zuspruch und Sympathien ernteten. Vielen Berufskolleg:innen machte grosse Angst, das es sich um ein Verbot handelte. Doch wir sind der Meinung: Ohne ein Verbot wird die Biobewegung nicht vereint handeln und Lösungen entwickeln.

Die Angst vor Knappheit in einer Welt der Fülle

Leserbrief eingesandt von Markus Lanfranchi, Landhirt im Misox

Endlich, Frühlingsbeginn! Unzählig, die Blüten der Kirschkirschenbäume, das erste Bienenfutter des Jahres! Die Knospen der Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen süss und sauer, Zwetschgen und Pflaumen, welche in den nächsten Stunden aufspringen und ihre Schönheit, Pollen und ihren Nektar mit seinem betörenden Duft ihrer Mitwelt anbieten werden, verheissen Massen von verfügbarem Zucker, umhüllt von saftigem Fruchtfleisch. Welch ein Beweis für die grosszügige Fülle, welche unsere geliebte Erde jährlich für alles Lebendige bereitet. Dies gänzlich ohne Bedingungen, für alles und alle, ob Asseln in der Erde, Moose auf dem Felsen oder eben Menschen aller Art und Prägung. Alles will leben und hat dank der sich stets erneuernden Lebenswelten die Fülle zur Verfügung.

Wie konnte es also geschehen, dass uns Menschen das Konzept der Knappheit so eindringlich vermittelt wurde und wir dieses so verinnerlicht haben, dass wir Dinge horten, den Nachbarn alles streitig machen, um potentiell, trotz Fülle, noch mehr zu haben. Dem gegenüber steht die Geschichte des Jägers der eine grosse Beute macht und diese im Bauch seiner Nachbarn «lagert» und sich so Teilhabe sichert, wenn diese Erntegluck haben.

Wie ver-rückt ist unsere Angst vor Knappheit, als reichste Nation der Erde in seiner gegenwärtigen Konstellation? Wie kann es sein, dass wir als Bewohner alle Entscheidungen durch die Brille der Wirtschaftlichkeit und Kaufkraftförderung betrachten ohne uns zu kümmern, welche Auswirkungen unsere Entscheidungen auf das gesamte Ganze haben könnten. Hauptsache «mehr» trotz vollgestopfter Wohnungen, Dachböden, Kühlschränke und Tiefkühltruhen.

Mehr verdienen, mehr verbrauchen, mehr kaufen; weshalb reicht uns «genug» nicht? Wir wissen, dass sämtliche echten Bedrohungen unserer Zeit daraus entstehen, dass nicht bloss die reichste Elite sondern auch grosse Teile der Gesellschaft, auch im metaphorischen Sinn, nie satt sind. Plastisch zu sehen an der zunehmenden Fettleibigkeit durch Völlerei, an den ständigen Kriegen um Ressourcen von Nationen, deren verschwenderischer Verbrauch selbst die Wetterphänomene beeinflussen.

Der heutige Zeitgeist schreit förmlich nach Menschen, die den Mut haben, Genügsamkeit als höchstes Ziel zu leben trotz aller gesellschaftlichen Vorurteile, die damit verbunden sind. Genug reicht! Genug hat es für alle, bereits im Welt-Agrarbericht 2008 wurde festgehalten, dass die geernteten Nahrungskalorien für 12 Milliarden Essende reichen würde. Ein neues Denkmuster von Nicht-Verbrauch was nicht not-wendig ist als Massenphänomen, kann die heutige Lage entschärfen und erlaubt eine Dynamikumkehr.

Land-Hirtschaft unter diesem Paradigmenwechsel ist unerschöpflich und aufbauend, sowohl im Boden als auch in unserer Befindlichkeit! Was also können wir mehr von unserer geliebten Erde verlangen und was können wir in Dankbarkeit zurückgeben? Möglicherweise ist die Antwort: Erst mal weniger von allem!

Die Inspiration für diesen Text entstand beim Lesen von «Die Grosszügigkeit der Felsenbirne – vom Glück des Schenkens» von Autor Robin Wall Kimmerer, ISBN 978-3-351-04257-8.

Glarner Alpbuch – jetzt aktuell

Zwischen Morgenweide und Abendrot. Ein faszinierender Bildband über die Alpen des Glarnerlands.

Eine Buchempfehlung von Rolf Streit

Tauchen Sie ein in ein Buch voller eindrucksvoller Farbfotografien und persönlicher Geschichten. Das Glarnerland zählt 88 Alpen – und jede einzelne wird in diesem prachtvoll gestalteten Band lebendig vorgestellt.

Erfahren Sie, welche Tiere dort gesömmert werden: von Kühen, Schafen, Ziegen und Schweinen bis hin zu Pferden, Yaks und sogar Lamas. Entdecken Sie, wo sich die einzelnen Alpen befinden, wer sie bewirtschaftet und welche feinen Produkte dort in liebevoller Handarbeit entstehen.

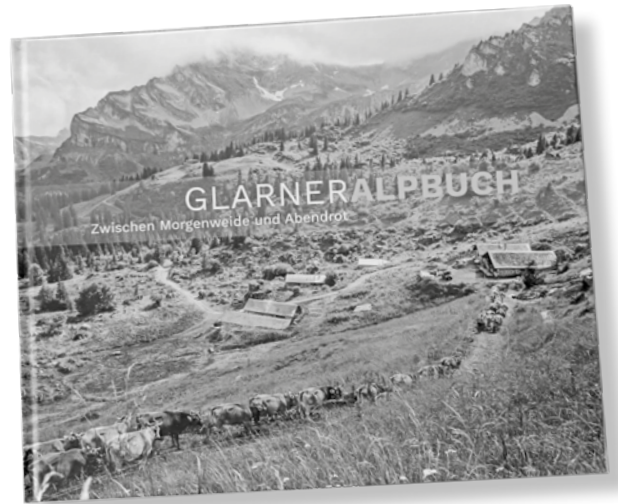
Das Buch enthüllt spannende Einblicke in das Leben der Sennen und Familien, die zeigen, was sie in diesen abgelegenen, idyllischen Tälern bewegt. Persönlich, berührend und authentisch erzählt.

Das Buch kann durchaus auch als Inspirationsquelle für Wanderungen dienen.

Einige porträtierte Äpler:innen, beispielsweise André Siegenthaler, Salome Lüthi und Martin Lehmann, sind Bergheimat Mitglieder, wie auch die Autoren und Fotografen Martin Lehmann und Giorgio Hösli. Etliche Bergheimatbauern sömmern auch ihre Tiere auf den Glarner Alpen.

Bestellen Sie jetzt dieses einzigartige Werk direkt unter www.glarneralpverein.ch www.zalpverlag.ch. Preis pro Exemplar Fr. 68.–, zzgl. Versand. Das Buch ist auch in jeder Buchhandlung erhältlich.

Titel: Glarner Alpbuch
Verlag: Zalp Verlag
Umfang: 368 Seiten gebunden,
580 Bilder, inkl. Wanderkarte
(M 1:50'000)
ISBN: 978-3-033-10639-0



Alter Wohnwagen abzugeben

Etwa 40 Jahre alt, ca. 2×4.8 m+1.2 m Deichsel; altersentsprechender, schöner Zustand, dicht, Sitzzecke, Bett 1.80×2 m, viel Stauraum, kein WC, ohne Fahr- ausweis/ ohne MFK; Preis Fr. 100.

Kontakt: Katrin Flütsch + Hanspeter Briker
Tel. 031 711 02 44 (westliches Emmental)

Fachreise auf Biohöfe in Österreich

Bio Kultur- und Fachreise 2025 nach Österreich, Carreise vom 9.–13. Juni 2025. Wir besuchen unabhängige, freiheitliche + autarke Betriebe. Mauracherhof: Grünland (Milch) + Ackerbetrieb mit Getreideaufbereitung bis zur Bio-Hofbäckerei. Grandfarm: Ackerbauer + Wurmzüchter, Produzent von Biodünger Reinsaat: Saatgutvermehrungsbetrieb von Blumen, Kräuter und Gemüse. Energierebell Wolfgang Löser: produziert Wärme, Strom und Kraftstoff selber. 100 % autarker Landwirt. Obstgenbank Österreichs: Erhalt von alten Obstsorten.

Krameterhof: unkonventioneller Landw. Betrieb auf über 1'000 m. ü. M. inkl. Führung mit Josef Holzer. Übernachtung in Ybbs an der Donau und in Radstadt. Preis Fr. 1250/ EZ Zuschlag Fr. 150.

Anmeldung + Info: Lorenz Kunz, Frohberg 5, 8133 Esslingen, Tel. 077 462 14 20, E-Mail: biohof-frohberg@bluewin.ch, www.biohof-frohberg.ch



Bild: Rolf Streit

Land zu verkaufen im Wallis

Im Wallis, an der Sprachgrenze, im idyllischen Vallon Raspille, angrenzend an den gleichnamigen Bach, unweit vom Rhonetal, auf 570 m ü. M., zur Zeit verpachtet: Rund 1 ha Land, rund die Hälfte Spezialkulturen (Tafeltrauben, Cassis), Rest Wald und Wiese. Renoviertes landwirtschaftliches Ökonomiegebäude mit Holzofen. Bewässerungsanlage, Trinkwasser-Quelle, Solarstrom, Gewächshaus, Trocknungsanlage, Outdoor-Küche, Geräte-Container, Erdkeller, Karma-Dom. Das Grundstück eignet sich für Permakultur, Selbstversorgung, Kleintierhaltung, Staudengärtnerei, weiteren Ausbau von Spezialkulturen, etc. Wohnmöglichkeiten gibt es in Velo-/ Geh-Distanz: Salgesch (deutsch) oder Miège, Veyras, Siders (französisch).

Kontakt: Agnes Plaschy, 079 359 84 58
(Auskunft und Termin für Besichtigung)

Pächter gesucht im Emmental

Wir suchen Pächter:innen oder Bewirtschafter:innen für unseren Hof im Emmental, 1'200 m ü. M, 8 ha LN (BZ3), 16 ha Sömmerungsland und 10 ha Wald, biologisch und nachhaltig bewirtschaftet. Im Moment halten wir ganzjährig 4–6 rhätische Mutterkühe und sömmern auch vorwiegend solche (etwa 40 Tiere). Nebenbei haben wir ein Agrotourismusprojekt aufgebaut (Kochschopf), mit Biodiversitätsführungen, Kursen und Festangeboten/ Teamanlässen. Der Kochschopf kann umfunktioniert werden. Einfache Maschinen zur Bewirtschaftung sind vorhanden und könnten übernommen werden (z.B. Transporter, Heuerntemaschinen, Bagger, Jauchefass, Mistzetter). Das Wohnhaus mit angebautem Stall besteht aus einer Betriebsleiterwohnung (ca. 70 m²) und einem kleinen Studio. Wir möchten gerne weiterhin auf dem Hof leben (im Studio/ Bauwagen), uns aber komplett aus dem Betrieb zurückziehen – nur einen kleinen Selbstversorgergarten möchten wir weiterhin betreiben. Wir wünschen uns eine Person, die längerfristig hier leben und arbeiten möchte, mit Freude an der Alp-Landwirtschaft und Lust, sich zu verbinden. Unsere Kinder sind noch zu jung, um sich für eine Hofnachfolge zu entscheiden. Der Hof ist abgelegen (12 km zum Dorf), aber gut erschlossen (Schulbus in Gehdistanz, neue Asphaltstrasse, Winterdienst). Sonnseitig mit Aussicht. Als Nebenerwerbsbetrieb geführt, Bio. Agrotourismusangebot. Hochstammobstbäume/ Beeren und viele Biodiversitätselemente. Beinahe autark (Kläranlage, PV Anlage, Holzzentralheizung, Wasserversorgung).

Kontakt: www.badschwaendialp.ch

Seifen-Workshop

Du möchtest deine eigene Naturseife herstellen? Gerne kreiere ich mit dir deine eigene Seife. Du erwirbst die Grundkenntnisse der Seifenherstellung aus pflanzlichen Ölen im traditionellen Kaltrührverfahren. Dazu erhältst du schriftliche Unterlagen mit einem Grundrezept zum Nachhausenehmen. Ich freue mich auf dich!

Daten: 22.5.25, 16.9.25 und 14.10.25 oder auf Anfrage, jeweils von 9–16 Uhr.

Kosten: CHF 90 plus CHF 30 Material, inkl. Mittagessen.

Kontakt: Mareika Schäfer, Brione sopra Minusio, www.rundumsum.ch, Tel. 079 750 56 55

Zu vermieten Ferienhaus (in Dauermiete)

Altes 5½ Zimmer-Bauernhaus mit grossem naturnahem Umschwung und kleinem Vorgarten in der Haute-Ajoie (Jura) sucht neue Mieter. Vögel und Kleinlebewesen sind hier daheim und sind froh, wenn sich dafür Vogel- und Naturliebhaber:innen finden können. Alle Zimmer mit Holzheizung, neue Küche und Bad, teilmöbliert. ÖV vorhanden. Keine WG, leider keine Hunde.

Miete CHF 800 / mtl. exkl., Bezug nach Vereinbarung.

Kontakt: Tel. 079 481 67 43

Berglandwirtschaft im Agrarmuseum Burgrain

Das Agrarmuseum Burgrain widmet sich 2025 der faszinierenden Welt der Alp- und Berglandwirtschaft. Im Fokus stehen die Herausforderungen und Innovationen einer Jahrhunderte alten, naturnahen Lebensweise in den Schweizer Alpen. Entlang eines neu gestalteten Pfades laden beeindruckende Plastiken dazu ein, Geschichten aus dem Leben der Bergbauern zu entdecken.

Ein vielseitiges Rahmenprogramm – bestehend aus Führungen, interaktiven Workshops und kulturellen Veranstaltungen – schafft Raum für Dialog und ein vertieftes Verständnis dieser besonderen Form der Landwirtschaft. Die Besucher erleben hautnah, wie Tradition und Moderne in den alpinen Regionen aufeinandertreffen und wie diese einzigartige Lebensweise zum Erhalt der Biodiversität beiträgt. Damit würdigt das Museum die seit 2023 zum immateriellen Kulturerbe der Unesco gehörende Tradition.

So wird unter anderem der Bergheimat-Bauer Jonas Lichtenberger am Samstag, 6.9.2025 um 16 Uhr in einem Vortrag von seinem Alltag berichten.

Weitere Informationen:

www.museumburgrain.ch



Agrarmuseum Burgrain in Alberswil LU. Bild: Vera Chiquet

Agenda

Marktstände Schweizer Bergheimat

Die Schweizer Bergheimat ist an den folgenden Märkten mit einem Stand und Produkten von Bergheimat-Betrieben vertreten.

Donnerstag, 15. Mai 2025

Ökomarkt St. Gallen

9–19 Uhr, Gallusplatz St. Gallen

Freitag, 5. September 2025

Bärner Bio-Märit

10–18 Uhr, Bundesplatz Bern

Sortengarten Erschmatt im Wallis

Führungen Sortengarten: Lernen Sie die Walliser Getreidesorten und die einmalige Ackerbegleitflora kennen. Jeweils am ersten Samstag von Juni bis August: 7. Juni, 5. Juli, 2. August 2025. Weitere Führungen auf Anfrage möglich. Dauer ca. 2 Stunden. Treffpunkt jeweils um 10 Uhr bei der Bushaltestelle Erschmatt, Dorf. Preis gratis/ Kollekte.

Auskunft und Anmeldung:

Tel. 027 932 15 19 oder E-Mail: erlebniswelt@erschmatt.ch

Der Sortengarten an der Kreuzstrasse und die Roggenfelder in der Zälg sind immer zugänglich. An den Freitagen 20. Juni, 18. Juli, 15. August 2025 ist jeweils von 14 bis 17 jemand an der Kreuzstrasse präsent, der Auskunft gibt und Saatgut verkaufen kann.

Am 26.7.2025 findet das Jubiläumsfest statt: 40 Jahre Sortengarten.

www.erschmatt.ch

Nächste Knospe-Gruppe Sitzung am 30.10.2025

Treffpunkt um 10 Uhr
im ehemaligen Restaurant Bioland
direkt beim Bahnhof Olten.

Anmeldung und weitere Infos:

Ueli Künzle, Sekretär Knospe-
Gruppe, Tel. 078 705 94 20.

Man darf auch spontan dazu-
kommen.

Registrierung E-Mail-Verteiler:

Lassen Sie sich bei der Geschäfts-
stelle der Schweizer Bergheimat für
den E-Mail-Verteiler registrieren,
dann erhalten Sie automatisch die
Einladung und Traktandenliste:
info@schweizer-bergheimat.ch



Bild: Rolf Streit



Impressum

Bergheimat Nachrichten

Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer
Bergheimat; erscheint 4–6 mal
jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion

Petra Schwinghammer
Guggenbühlstr. 36, 8953 Dietikon
Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen

bitte an die Geschäftsstelle
Pia Ramseier Soulémane
Tel. 076 338 27 99
info@schweizer-bergheimat.ch

Redaktionskommission

Roni Vonmoos Schaub, Pia Ramseier
Soulémane, Alexa Jakober, Rolf Streit,
Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Gestaltung

Syl Hillier (www.goldmaki.net),
Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Druck und Versand

rubmedia AG, Wabern / Bern

Kleininserate sind für Mitglieder
kostenlos.

Nächster Redaktionsschluss

12.06.2025

Erscheinungstermin 18.7.2025

Adressen

Präsident

Roni Vonmoos-Schaub
Obfalken 30, 6030 Ebikon
Tel. 077 453 11 77
praesident@schweizer-bergheimat.ch

Geschäftsstelle

Pia Ramseier Soulémane
Alte Bernstrasse 76, 3075 Rüfenacht
Tel. 076 338 27 99
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier

Bernhard Zigerlig
Via Laghizun 4
7016 Trin-Mulin
Tel. 079 544 80 74
kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat

Postfinance
IBAN Nummer:
CH93 0900 0000 3002 4470 6

Webmasterin

Alexa Jakober
Ifängli 2, 6060 Ramersberg
Tel. 079 589 56 00
webmaster@schweizer-bergheimat.ch

Sekretär Knospé-Gruppe

Ueli Künzle
Hinterdorf 10, 9043 Trogen
Tel. 078 705 94 20
uelikuenzle@surfeu.ch

Delegierte für Bio Suisse

Jonas Lichtenberger
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet
Tel. 032 935 20 08
jonaslichtenberger@bluewin.ch

Stefan Wyss

Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel
Tel. 077 512 71 01
stefan.wyss1@gmx.ch

Regionalbetreuung

Regionalbetreuung Graubünden

Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05
kurt_utzinger@bluewin.ch

Julia Meier Maggini
Mittelbergstrasse 26, 7242 Luzein
Tel. 077 496 23 39
meierju@gmx.ch

Regionalbetreuung Ostschweiz

Rolf Streit
Oberdorf 14, 8775 Hätzingen
Tel. 055 440 87 92

Regionalbetreuung Zentralschweiz

Raphael Gross
Unter Rossgrat 350, 3556 Trub
Tel. 034 495 53 36
raphael-gross@gmx.ch

Robert Turzer
Valdort 5, 6538 Verdabbio
Tel. 091 827 44 58
robert.turzer@bluewin.ch

Regionalbetreuung Bern

Hansruedi Roth
Obere Muolte, 2827 Schelten
Tel. 032 438 88 81
hansruedi.roth@gmail.com

Stephan Liebold
Wiesenstrasse 2, 3072 Ostermundigen
Tel. 079 708 92 64
allegra09@posteo.ch

Vertretung Agrarallianz

Raphael Gross
Unter Rossgrat 350, 3556 Trub
Tel. 034 495 53 36
raphael-gross@gmx.ch

Julia Meier Maggini
Mittelbergstrasse 26, 7242 Luzein
Tel. 077 496 23 39
meierju@gmx.ch

Regionalbetreuung Wallis

Stefan Wyss
Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel
Tel. 077 512 71 01
stefan.wyss1@gmx.ch

Aureus Schüle
Schulhausweg 5, 3986 Ried-Mörel
Tel. 079 919 40 97
aureus-donatus@gmx.ch

Regionalbetreuung Jura/Romandie

Jonas Lichtenberger
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet
Tel. 032 935 20 08
jonaslichtenberger@bluewin.ch



Elisabeth Tauss
Mühlenfeldstrasse 338
4718 Holderbank
Tel. 079 414 25 71

Regionalbetreuung Tessin

Chiara Solari
Tel. 079 724 54 73 WhatsApp se non
raggiungibile/wenn nicht erreichbar
oder E-Mail: proreggiti@sunrise.ch



**Jetzt mit TWINT
spenden!**

 QR-Code mit der
TWINT App scannen
 Betrag und Spende
bestätigen



AZB
CH-3075 Rüfenacht

SWISS POST

Unterstützen Sie Bio-Bergbauern mit Darlehen oder Spenden

Als gemeinnütziger Verein und einzige Organisation in der Schweiz gewährt die Bergheimat zinslose Darlehen ausschliesslich an Bio-Betriebe im Berggebiet für Hofübernahmen, dringend nötige Bauvorhaben oder Investitionen in erneuerbare Energien. Zudem können Bergheimat-Höfe vergünstigte Betriebshilfe oder Beiträge à-fonds-perdu in Anspruch nehmen.

Treuhandisch und gemäss den Statuten entscheidet der Vorstand über die Vergabe der Darlehen an die Höfe. Durch deren regelmässige Amortisationszahlungen fliesst das Geld wieder an die Bergheimat zurück und kann für weitere Darlehen an Höfe verwendet werden.

Gönner:innen können die Laufzeit ihrer Darlehen frei bestimmen und sogar ein Vermächtnis hinterlassen, das über das eigene Leben hinaus wirkt.

Interessiert? Wir beraten Sie gerne.

Nehmen Sie Kontakt auf mit der Geschäftsstelle:

E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch, Tel. 076 338 27 99

oder füllen Sie untenstehenden Talon aus:

- Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.
- Ich betreibe Bio-Landwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.
- Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.
- Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.
- Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon / E-Mail _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Pia Ramseier Soulémane, Alte Bernstrasse 76, 3075 Rüfenacht
E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch